

Anschließend (S. 9–15) werden die von E. N. Černych herausgestellten Metallgruppen, die auf Herkunftsgebiete und Legierungsgewohnheiten schließen lassen sollen, vorgestellt, und ihr Auftreten bei den einzelnen Artefaktgruppen wird analysiert. Auf S. 16–20 behandelt die Verfasserin in übersichtlicher Form die wichtigsten Fundstellen, die auch für die stratigraphische Einordnung des Materials herangezogen werden. Den Abschluß der Einleitung bildet eine knappe Darlegung „Zur Typologie der Kupferfunde“ (S. 20 bis 22; vgl. Abb. 9 S. 21 und Taf. 37). Als wichtige Kriterien der Typenordnung gelten Funktion, Form und Proportionen einzelner Teile. Die Größe ist nur selten und dann lediglich als Hilfskriterium berücksichtigt worden, da „formal gleiche Stücke ganz unterschiedlicher Größe“ auftraten (S. 20). So entstand eine konventionelle hierarchische Klassifikation mit den Ebenen Gruppe, Untergruppe (Untergruppenvariante), Typ (Typvariante).

Entsprechend dieser Ordnung wird das Material im anschließenden zweiten Teil, „Der Fundstoff“, behandelt. Hier beginnt H. Todorova mit 24 Keilen (S. 23–24), auf die die Beile (Nr. 25–84, S. 25–33), 1 Schaber (Nr. 85, S. 33), 6 Meißel (Nr. 86–91, S. 33–34), 64 Hammeräxte (Nr. 92–154, S. 35–43), 43 Hackenäxte (Nr. 155–197, S. 44–49), Pickel (1 Doppelpickel Nr. 198, S. 50; 2 Pickeläxte Nr. 199–200, S. 50–51) und 2 Lanzen spitzen (Nr. 201–202, S. 51) folgen.

Im Anhang (S. 52–55) werden unter „Kleine Metallgeräte aus Kupfer“ Bohrer (Nr. 203 bis 204, S. 52), Pfrieme (S. 52–53), Angelhaken (Nr. 223–225, S. 54), „Harpunenspitzen“ (Nr. 226–228, S. 54 — eine aus Knochen), Geräte mit Hakenende (Nr. 229–234, S. 54–55) und Rohstoff (Nr. 235, S. 55 — ein Stück Kupferdraht) vorgelegt. Es schließen sich an Orts- und Fundstellenregister (S. 56–66) und 37 sauber ausgeführte Tafeln mit Zeichnungen von Fundobjekten (z. T. in Befundzusammenhängen), Verbreitungskarten der vorgelegten Objekte, der erwähnten kupferzeitlichen Fundstellen und gleichzeitiger Kulturerscheinungen sowie Metallfunde in Südosteuropa.

Die Arbeit kann als eine gelungene Zusammenfassung eines wichtigen Fundstoffs betrachtet werden, besonders auch hinsichtlich des Umfanges der herangezogenen naturwissenschaftlichen Analysen und der so möglichen historischen Aussagen. Mögen für viele weitere Bände der PBF ähnlich günstige Auswertungsbedingungen geschaffen werden wie für diesen!

Halle (Saale)

Thomas Weber

Prähistorische Bronzefunde. Hrsg. von H. Müller-Karpe. Abt. XI, 4. Band: Mária Novotná: Halsringe und Diademe in der Slowakei. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1984. VI, 82 Seiten, 81 Tafeln und 1 Textabbildung.

Die Arbeit zeichnet sich aus durch Übersichtlichkeit, eine gute Diktion und sprachliche Wohlgefälligkeit. Letztere ist ein Verdienst sowohl der Verfasserin als auch des Übersetzers.

Die Zusammenstellung und Auswertung umfaßt alle bronzenen Halsringe, Barrenringe, Stirnbänder und Diademe vom Äneolithikum bis zum Ende der Hallstattzeit, die in der Slowakei zum Vorschein gekommen und bekannt geworden sind.

Die Verfasserin hat das Ziel ihrer Arbeit präzise formuliert, nämlich „die Funde typologisch zu gliedern, ihre Stellung in zeitlicher und kultureller Beziehung zu bestimmen, ihrer Funktion als Trachtteil nachzugehen bzw. ihre Bedeutung auf kultischem und symbolischem Gebiet ... zu erörtern. Dabei wurde die Herkunft und Entstehung und nicht

zuletzt auch die Herstellungsweise in Betracht gezogen, wodurch ein tieferer Einblick in die Technologie der Bronzeverarbeitung in einzelnen Zeitabschnitten bzw. Kulturen oder Kreisen der Bronze- und Hallstattzeit gewonnen werden soll.“

Am Anfang der Ausführungen bietet eine Tabelle der im Text sowohl allgemein für Europa, den Vorderen Orient und Mitteleuropa als auch für das spezielle Arbeitsgebiet verwendeten Stufenbezeichnungen unter Nennung der wichtigen Hortfunde dem Leser eine gute Orientierungshilfe. Die Verfasserin unterscheidet innerhalb ihres Arbeitsgebietes, der Slowakei, zwischen Südwest- (Westteil), Südwest- (Ostteil), Südost- und Mittel-, Ost und einen Lausitzer Kreis.

Das Fundmaterial selbst besitzt, gemessen an seiner wissenschaftlichen Aussagekraft, unterschiedliche Bedeutung. Neben langlebigen, chronologisch wenig ergiebigen Typen gewisser Halsringformen, wie z. B. der gegossenen Barren- oder Halsringe böhmischer Prägung von der älteren Bronzezeit bis zur älteren Hügelgräberzeit und vor allem der tordierten Halsreifen von der mittleren Urnenfelderzeit bis zur jüngeren Hallstattzeit, stehen andere, kurzlebige Typen von Ringen, Stirnbändern und Diademen. Die Verfasserin arbeitet nacheinander die einzelnen Formen heraus und berücksichtigt dabei ihre Herkunft und Verbreitung, wobei sie oft weit über ihr eigenes Arbeitsgebiet hinausschauen muß. Dann erfolgt deren chronologische Einordnung. So erscheinen zwei große Zeithorizonte. Einmal der mit den aus dem Spätneolithikum erwachsenen älterbronzezeitlichen Hals- und Barrenringen (Drahtalsring, Ösenhalsring, Ringbarren), die einen Einfluß der Aunjetitzer Kultur verraten. Zweitens der mit tordierten Halsringen der Urnenfelder- und Hallstattzeit (tordierte Ösenhalsringe, dünnstabige tordierte Ösenhalsringe, massive tordierte Ösenhalsringe). An Diademen werden fünf Formen unterschieden.

Insgesamt läßt sich sagen, daß viele Beziehungen und Vergleiche zu den anderen Gebieten Mitteleuropas, auch des Mittel-Elbe-Saale-Gebietes, festzustellen sind. Damit erweitert der hier vorliegende Band unsere Kenntnisse über die Kulturbeziehungen in der Bronzezeit und ist mit Gewinn auch für die Bearbeitung anderer Gebiete Europas, speziell Mitteleuropas, heranzuziehen. Mit Interesse wird man die am Schluß des Textes befindliche Analysentabelle der Spurenmetalle von kupferzeitlichen Halsringbarren sowie der älterbronzezeitlichen Hals- und Barrenringe zur Kenntnis nehmen. Als eine Hilfe für die schnelle Orientierung ist schließlich auf die ganz am Ende des Bandes befindliche Tafel mit der chronologischen Stellung der in der Slowakei vorkommenden Halsringe und Diademe hinzuweisen.

Halle (Saale)

Berthold Schmidt

Prähistorische Bronzefunde. Hrsg. von H. Müller-Karpe, Abt. XIII, 4. Band: Friedrich Laux, Die Nadeln in Niedersachsen. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1976. 159 Seiten, 63 Tafeln.

F. Laux stellt im vorliegenden Band die bronzenen Nadeln der Bronze- und Hallstattzeit aus Niedersachsen vor, nachdem von ihm die Bearbeitung der Fibeln (PBF XIV, 1. Band, 1973) veröffentlicht worden ist.

In den einleitenden Worten äußert sich der Autor zum Fundzuwachs. Abgesehen von der Zunahme an Radnadeln auf Grund von mehrjährigen Ausgrabungen H. Pieskers auf dem Truppenübungsplatz Südheide nahm der Fundbestand in den letzten Jahrzehnten, seit den von Tackenberg erarbeiteten Typenlisten (Nachr. Niedersachsens Urgesch. 18, 1949, S. 3–47), kaum zu. Seiner Einschätzung nach kann bei dieser Quellenlage zu typo-